

Predigt über Sprüche 31, 10 – 20. 25 – 29 (7. Sonntag nach Trinitatis; Pfr. Schiemel)

*„Eine Frau der Stärke - wer findet sie ?
Weit über Edelsteine reicht ihr Wert.
Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie
und an Gewinn mangelt ihm nicht.
Sie behandelt ihn gut und nicht böse alle Tage ihres Lebens.
Sie prüft Wolle und Flachs
und sie arbeitet mit Lust ihrer Hände.
Sie ist wie Schiffe eines Händlers:
Aus der Ferne lässt sie ihr Brot bringen.
Sie erhebt sich noch in der Nacht
und gibt Nahrung für ihr Haus
und die Ration ihren Arbeiterinnen.
Sie sinnt auf einen Acker und nimmt ihn,
von den Früchten ihrer Hände
pflanzt sie einen Weinberg.
Sie gürtet mit Kraft ihre Hüften,
sie macht stark ihre Arme.
Sie genießt, dass ihr Handelsgewinn gut ist,
nicht verlöscht bei Nacht ihr Licht.
Ihre Arme streckt sie aus zur Zwirnspindel
und ihre Hände fassen die Spindel.
Ihre Hand öffnet sie für den Elenden
und ihre Arme streckt sie zum Armen.
Kraft und Pracht sind ihre Kleidung,
sie lacht dem kommenden Tag entgegen.
Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit
und eine Weisung der Liebe ist auf ihrer Zunge.
Sie ist Wächterin über die Geschäfte ihres Hauses.
Weisheit sind die Wege ihres Hauses.
Brot der Faulheit isst sie nicht.
Ihre Söhne stehen auf und preisen sie selig,
ihr Mann steht auf und rühmt sie:
„Viele Frauen erarbeiten sich Reichtum und Macht,
du aber übertriffst sie alle !“*

Die Bibel ist eine Schriftensammlung von Menschen für Menschen. Und so ist es nicht überraschend, dass neben außergewöhnlichen Geschichten mit Gott eben auch Menschen Thema der Bibel sind, Männer und Frauen. Die Männer der Bibel sind Könige, Feldherren und Großgrundbesitzer, Helden, Bösewichte und Versager. Die Frauen der Bibel sind zumeist durch ihre familiäre Situation oder ihren beziehungsmaßigen Status charakterisiert. Eva, die erste Frau, ist schon ihrem Namen nach „Mutter alles Lebendigen“. Es folgen Kinderwunschpatientinnen, die durch Gottes weisen Ratschluss doch noch zu Stammesmüttern werden. Da gibt es die Geliebte Batseba, die Lolita Salome. Delila und Judith sind durch erotisches Raffinement und kaltblütige Kalkulation in die Weltliteratur

eingegangen. Das genaueste Bild können wir uns von Maria von Magdala machen, der Jüngerin und Freundin Jesu, deren zeitweiliges Attribut „große Sünderin“ auf eine spannende Vergangenheit schließen lässt.

Was aber war mit den vielen ungenannten Frauen ? Wie waren diese Nicht-Promis der biblischen Zeiten ? In unserem Predigttext haben wir die Beschreibung einer Frau gehört, vielleicht nicht wie sie ist, aber wie sie sein soll. Sie werden wahrscheinlich schon zu Recht vermutet haben, dass ich heute nicht die Übersetzung der Luther-Bibel verwende. In der Luther-Bibel wird dieser Abschnitt mit den Worten „*Lob der tüchtigen Hausfrau*“ überschrieben, eine Überschrift, die wahrscheinlich erst von einem späteren Herausgeber erdacht wurde. Denn gerade Martin Luther wird sehr wohl verstanden haben, dass es sich keineswegs nur um eine tüchtige Hausfrau handelt. Immerhin war er mit einer Alleinverdienerin verheiratet, die ihm durch die Leitung eines mittleren landwirtschaftlichen Betriebes einschließlich Brauerei erst seine ausführlichen theologischen Studien und seine großzügigen Einladungen ermöglichte.

In meiner modernen Übersetzung, die ich dem Arbeitsbuch „*Frauenbibelarbeit - Frauen und das Geld*“ entnommen habe, wird diese Wunschvorstellung treffender mit dem Titel „*Gedicht über eine Frau der Stärke*“ überschrieben. Und es handelt sich auch wirklich um ein Gedicht.

Beschrieben wird die perfekte Frau sozusagen von A bis Z; die einzelnen Verse beginnen jeweils gemäß einer beliebigen poetischen Spielerei mit den aufeinander folgenden Buchstaben des hebräischen Alphabets. Das Gedicht über die Frau der Stärke ist aber nicht nur kompakt und gekonnt formuliert, es steht auch an prominenter Stelle. Es bildet den Abschluss des Buches der Sprüche, es ist sozusagen das wichtigste, was der Verfasser dieses Buches seinen Lesern mitzugeben hat.

Und er hat wirklich eine Menge zu sagen. Das Buch der Sprüche ist eine Sammlung von Lebensregeln, die die verschiedensten Bereiche abdecken. Der Faule soll sich ein Beispiel an der Ameise nehmen, der Spötter möge seine Zunge hüten, und mit Betrunknen soll man keine Rauferei anfangen. Bei aller Vielfalt der Themen ist es jedoch die Stimmung, die dieses doch recht vielfältige Buch eint. Das Buch der Sprüche ist ausgesprochen realistisch und pragmatisch. Das Menschenbild ist nicht das beste; Regeln müssen artikuliert und befolgt werden, um in der verwirrenden Welt des Hellenismus Chaos und Werteverlust zu verhindern. Kritiker charakterisieren das Buch der Sprüche als resigniertes Phänomen eines beginnenden Kapitalismus, in dem Weisheit nicht um ihrer selbst willen, sondern wegen des durch sie zu erwerbenden Gewinnes anzustreben ist.

Gerade aber wegen ihres Realismus ist die Sammlung der Sprüche ein sehr modernes Werk. Und auch das Frauenbild ist für die damalige Zeit ausgesprochen modern. Wie soll sie nun sein, die Frau, mit der man durch ein gelungenes Leben gehen kann ? Der Verfasser denkt entweder an eine bestimmte Frau, oder er malt sich ganz konkret eine Person aus. Seine Frau der Stärke betreibt eine Textilmanufaktur. „*Sie prüft Wolle und Flachs*“ meint nicht Handarbeit als bürgerlichen Zeitvertreib, sondern Expertise und Verantwortung. Die Frau ist verantwortlich für alle Abschnitte des Produktionsprozesses vom Prüfen der Rohstoffe über das Spinnen, Weben und Färben bis hin zum fertigen Produkt. Und der Betrieb geht offenbar so gut, dass auch Investitionen möglich sind: „*Sie sinnt auf einen Acker und nimmt ihn, von den Früchten ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg.*“

Die Frau der Stärke kann mit ihren Kräften haushalten, vor Erschöpfung und Burnout ist sie verschont geblieben, sie macht ihre Arbeit gerne: „*Kraft und Pracht sind ihre Kleidung, sie lacht dem kommenden Tag entgegen.*“ Und sie hat auch eine Seite, die man vor allem weiblichen Führungskräften nachsagt, sie hat ein Herz für andere, für ihre Angestellten genauso wie für Benachteiligte: „*Sie gibt die Ration ihren Arbeiterinnen. Ihre Hand öffnet sie für die Elenden und ihre Arme streckt sie zum Armen.*“

Wie schaut es jetzt privat mit dieser tüchtigen Frau aus ? „*Ihres Mannes Herz vertraut auf sie und an Gewinn mangelt ihm nicht. Sie behandelt ihn gut und nicht böse alle Tage ihres Lebens.*“ Gehen da jetzt endgültig die Phantasien mit dem Verfasser durch ? Oder will er sich etwa gar aushalten lassen ? Aus einer nicht abgedruckten Textstelle geht hervor, dass es sich um einen intellektuell, wirtschaftlich und statusmäßig gleichwertigen Partner handelt. Und das ist dieser Frau ja auch zu gönnen, und noch mehr, dass er sie gut behandelt alle Tage ihres Lebens.

Was würde der Verfasser des Gedichtes heute sagen über die starken Frauen ? Was würden wir sagen ? „Sie ist jeden Tag auf der Baustelle.“ „Sie kocht Hühnersuppe für vierzig jugendliche Musiker.“ „Sie sitzt montags um acht im Diakonievorstand.“ Da würde uns noch viel einfallen zu unseren Jubilarinnen, zu uns selbst und - damit sich niemand bei der Gleichbehandlungskommission beschwert - auch zu unseren tüchtigen und starken Männern. Freuen wir uns doch über unsere Stärken, über unsere Kraft. Freuen wir uns über das, was wir erreicht haben, und auf das, was kommt. Ich schließe mit heute schon gehörten Worten aus der Bergpredigt. „Ihr seid das Licht der Welt. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Amen